

Die mittelalterliche Saffenburg bei Mayschoß

Neue Erkenntnisse über die Geschichte der Eifelburg und ihre Erbauer

Dr. Horst Bursch

Über die reichhaltige Geschichte der seit 1704 ruinösen Saffenburg im Ahrtal liegen seit einer die damals bekannten geschichtlichen Quellen und Literatur auswertenden Abhandlung aus dem Jahr 1938 im Inventarband über „Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler“¹⁾ sowie der 2001 selbstständig erschienenen Arbeit von Michael Losse²⁾ bisher keine Studien vor, die explizit die Historie dieser ehemaligen Burgherrschaft vor den Jahren 1074 und 1081 (Nennung des Grafen Adalbert von Saffenburg bzw. seines Wohnsitzes) in den Blick nehmen. Dies ist nicht zu verwundern, da keine diesbezüglichen schriftlichen Quellen vorliegen und man allenfalls auf Vermutungen angewiesen ist, was die genaue Herkunft der Saffenberger und die Entstehung ihrer das Ahrtal einst beherrschenden Burg betrifft. Gleichwohl zeigen sich Anhaltspunkte, die sich in einen geschichtlichen Zusammenhang einordnen lassen, der ein Beziehungsgeflecht zwischen der Saffenburg, dem dort im hohen Mittelalter residierenden Adelsgeschlecht, der Stadt Herzogenrath, dem Raum Jülich sowie dem Vorgebirge³⁾ (mit den Orten Walberberg, Sechtem, Trippeisdorf, Dersdorf, Brenig und Bornheim) erkennen lässt. Eine Skizzierung dieser Zusammenhänge mag den Anstoß dazu geben, dem bau- und territorialgeschichtlichen sowie genealogischen Gesamtkomplex einmal eine größere Untersuchung zu widmen.

Woher stammt der Name „Saffenburg“ bzw. „Saffenberg“?

Erstmals wird 1074 in einer Urkunde des Kölner Erzbischofs Anno II. (von 1056 bis 1075 amtierend) ein Adalbert von „Saphenberch“ als Zeuge aufgeführt. In den folgenden drei Jahrzeh-

ten tritt dieser Adelige immer wieder als wichtiger Zeuge urkundlicher Aussagen auf⁴⁾. Nun gibt es keinen fränkischen odere späteren Eigennamen, auf den sich unmittelbar das Wortelement „Saffen“ zurückführen ließe. Auch ein sachliches Bestimmungswort (etwa bezogen auf die Form oder Beschaffenheit des Bergkegels, auf dem sich die Spornburg wahrhaft majestätisch und raumbherrschend erhob, oder die Bodenqualität) ist schwer auszumachen.

Die Forschung hat indessen nachgewiesen, dass die Ursprünge der Saffenberger im Gebiet um Jülich liegen, wie Michael Losse mit Blick auf entsprechende Quellen hervorhebt: „Die Familie gehörte zu jenen, welche den Pfalzgrafen dienten, die - in Aachen ansässig - mit der Verwaltung des Reichsgutes betraut waren“⁵⁾. Verwandt mit den Saffenbergern waren die Herren von Nörvenich (der 1074 erwähnte Adalbert von Saffenberg war ein Bruder des Grafen Adolf von Nörvenich; deren Vater war Graf Hermann von Nörvenich), denen die Verwaltung des im Mittelalter recht umfangreichen Ahrgebiets⁶⁾ anvertraut wurde und die deshalb hoch über dem Ahrtal, in unmittelbarer Nähe zur Ortschaft Mayschoß, ihre Burg errichteten. Nörvenich (Kreis Düren) liegt etwa auf halbem Wege zwischen der Saffenburg und dem Herkunftsgebiet der Saffenberger, dem Jülicher Land.

Sehr wahrscheinlich liegt die Wurzel für die Bezeichnung „Saffenburg“ bzw. „Saffenberg“ im Namen des zur Gemeinde Spiel bei Titz (Kreis Jülich) gehörenden Ortes „Sevenich“ (1147 „Savenigh“, 1203 „Saffniche“), der über die gallo-römische Namensform „Sabiniacum“ auf den einst hier ansässigen Römer Sabinius zurückdeutet⁷⁾. Diesem deutschen Siedlungsnamen

entsprechen allein in Frankreich 86 Varianten vom Typ „Savigny“, „Sévigny“, „Sévigéné“, „Savignac“ usw. sowie in Italien „Savegnano“ bei Vicenza⁹⁾. Alfred Holder weist in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf das im Rheinland mehrfach vorkommende „Sevenich“/„Sevenig“ hin: in der Eifel bei Neuerburg, Bitburg, Waxweiler und Münstermaifeld, im Hunsrück bei Kastellaun sowie in der Jülicher Börde⁹⁾.

Dass jenes im Kreis Jülich gelegene Sevenich und nicht eines der anderen genannten für die Bezeichnungen Saffenburg bzw. Saffenberg Pate gestanden haben könnte, ergibt sich argumentativ aus der Fülle an weiteren Orten in diesem Territorium, die im Zusammenhang mit der Frühgeschichte der Abtei Klösterrath bzw. Rolduc, dem von Graf Adalbert von Saffenberg gegründeten Hauskloster in der Nachbarschaft seiner Burg Herzogenrath, stehen und die in den berühmten „Annales Rodenses“, der mittelalterlichen Chronik dieser geistlichen Institution¹⁰⁾, aufgelistet sind: Rödingen, Freialdenhoven, Aldenhoven, Ameln, Bedburg, Bettenhoven, Desdorf, Engelsdorf, Lich, Jülich, Paffendorf, Puffendorf, Troisdorf (bei Jülich), Meer und Meerhof bei Titz.

Unserer Überlegung zu Folge würden die Saffenberger also ursprünglich aus Sevenich im Raum Jülich stammen. Den im Gemarkungsbereich von Mayschoß, das in den „Annales Ro-

denes“ (bezogen auf das Jahr 1106) erstmals in seiner Geschichte als „Meinscozen“ erwähnt wird¹¹⁾, gelegenen Berg hätten sie also möglicherweise „Savenberg“ oder direkt „Saffenberg“ genannt, eingedenk der Tatsache, dass die mittelalterlichen Vorläuferformen des heutigen Ortsnamens Sevenich oft noch mit -a- geschrieben wurden (s.o.: 1147 „Savenigh“, 1203 „Saffniche“). Berg und Burg erhielten dasselbe Bestimmungswort, das zum Namensbestandteil eines der bekanntesten rheinischen Adelsgeschlechter werden sollte.

Nur am Rande sei hier vermerkt, dass die Saffenberger, die mit dem 1110 verstorbenen Adalbert, der in der mächtigen romanischen Kirche seines 1104 gegründeten Augustinerchorherrenklosters Rolduc beigesetzt wurde¹²⁾, eine bedeutende Persönlichkeit aufweisen konnten, die auch im heute belgischen Hesbengau (lateinisch „Haspania“¹³⁾, französisch „Hesbaye“, niederländisch „Haspengouw“) mit reichen Besitztümern ausgestattet war. Der Fernbesitz dieses Adelsgeschlechts war also beträchtlich. Als gegen 1420 die Saffenberger im Mannstamm erloschen, gelangte ihre einst so mächtige Herrschaft, die im Ahrgau die Ortschaften Mayschoß, Dernau (mit dem 1136 von Klösterrath aus gegründeten Frauenkloster Marienthal), Rech, Gelsdorf und Bodendorf umfasste, an die Grafen von Virneburg (1424). Von diesen kam



*Ruine der Saffenburg,
Lithographie von
N. Ponsart (1839)*

sie im Erbgang an die gräfliche Familie von Manderscheid-Schleiden, weiterhin an die von der Marck-Schleiden (1593) und schließlich (1773) an die Fürsten von Arenberg, die auch heute noch Ländereien im Umkreis dieser Burg ihr Eigen nennen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Burg an den Bruder des Herzogs von Arenberg gefallen, an den Fürsten Peter von Arenberg, dessen Nachkommen die Ruine übernahmen.

1704 wurde die Saffenburg, die als Reichsherrschaft im Dreißigjährigen Krieg unter zahlreichen Truppen zu leiden hatte und auf der spektakuläre Hexenprozesse stattfanden, auf Anordnung des Grafen von der Marck-Schleiden durch die Truppen des Herzogs von Jülich vollkommen geschleift, um vor allem die Bewohnerschaft der Umgebung vor weiteren kriegerischen Auseinandersetzungen, in deren Zentrum erneut die Saffenburg stehen würde, nachhaltig zu schützen. Die Zerstörung der Burg, von deren ursprünglichem Aussehen¹⁴ keine einzige Abbildung zeugt, war also letztlich ein Akt der Freiwilligkeit.

Ende 1998 wurde zum Schutz, zur Sicherung der noch vorhandenen Bausubstanz und zur touristischen und geschichtlichen Erschließung der höchst malerisch gelegenen ehemaligen Abschnittsburg der „Förderverein Saffenburg e. V.“ ins Leben gerufen, der nunmehr seit genau zehn Jahren segensreich wirkt. Am Aufgang der ruinösen Burgmauern hat der Verein eine rote Hinweistafel aufgestellt, auf der in knapper Form die Besucher über die Geschichte der Saffenburg unterrichtet werden.

Herzogenrath - Klosterrath und zwei „Saffenburg“ im Vorgebirge

Im Jahr 2000 hat Severin Corsten den Beziehungen zwischen dem von den Saffenbergern gegründeten Augustinerchorherrenstift Klosterrath und dem Vorgebirge zwischen Bonn und Brühl eine aufschlussreiche Untersuchung gewidmet¹⁵. Auf dieses Werk und dessen wichtigste Ergebnisse soll hier ausdrücklich hingewiesen werden.

Es wird in dieser Arbeit u. a. dargelegt, dass die „Saalburg“ in der Mitte des Dorfes Walberberg (neben der Pfarrkirche St. Walburga) im Mittel-

alter auch „Saffenburg“ hieß. Sie befand sich wie die gleichnamige Burg an der Ahr im Besitz der Grafen von Saffenberg.

Es gab hier ein enges Beziehungsgeflecht zwischen der Saffenburg an der Ahr, deren Besitzern im hohen Mittelalter sowie den genealogischen und territorialen Gegebenheiten zu Herzogenrath/Klosterrath (Rolduc), dem Raum Jülich und dem Vorgebirge, dem „Gebirge vor der Eifel“, wo sich zwei weitere Saffenburgen (Walberberg und Sechtem, hier die heute so bezeichnete „Graue Burg“) sowie weitere ehemalige Saffenberger Güter nachweisen lassen.

Anmerkungen:

- 1) Joachim Gerhardt / Heinrich Neu / Edmund Renard / Albert Verbeek. Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler, Düsseldorf 1938, S. 413-419.
- 2) Michael Losse, Die Saffenburg bei Mayschoß an der Ahr und ihr historisches Umfeld, Marburg 2001.
- 3) Horst Bursch, „Die Eifel in den ‘Annales Rodenses’ (12. Jahrhundert) der niederländischen Abtei Klosterrath“, in: Eifel Jahrbuch 1997, S. 140-143; eine gute Beschreibung des Ahrgaus (auch „Aargau“ genannt) bietet German Hubert Christian Maaßen, Geschichte der Pfarreien des Dekanates Hersel, Köln 1885, S. 6-11.
- 4) Matthias Bertram, „Die Herrschaft Saffenburg“, in: Internet: <http://www.wisoveg.de/wisoveg/artikel/fliest/32saffenburg.html>, S. 1-4, hier S. 1.
- 5) Michael Losse, „Die Pfarrkirche St. Nikolaus Mayschoß an der Ahr. Ein Werk des Architekten Theodor Hermann (Neuwied)“, in: Internet: http://www.kreis-ahrweiler.de/Kvar/VT/hjb_1996/hjb_1996.22.htm, S. 1-5, hier S. 1.
- 6) Michael Losse, wie vorige Anm.
- 7) Wilhelm Kaspers, Die - acum - Ortsnamen des Rheinlandes. Ein Beitrag zur älteren Siedlungsgeschichte, Halle an der Saale 1921, S. 15 und S. 29; Gerhard Mürkens, Die Ortsnamen des Kreises Jülich. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des Kreises (Heimatkundliche Schriftenreihe des Jülicher Landes, Heft 2), Jülich 1958, S. 40.
- 8) Hermann Gröhler, Über Ursprung und Bedeutung der französischen Ortsnamen, Teil 1, Heidelberg 1913, S. 284f; Albert Dauzat / Charles Rostaing, Dictionnaire étymologique des noms de lieux en France, deuxième édition revue et complétée par Charles Rostaing, Paris 1989, S. 647.
- 9) Alfred Holder, Alt-celtischer Sprachschatz, Bd. 2 (1904), Neudruck Graz 1962, Spalten 1267-1270 (Stichwort „Sabiniacus“), hier Spalte 1270 (mit parallelen Beispielen aus der Wallonie in Belgien).
- 10) Horst Bursch, wie Anm. 3; vgl. in den „Annales Rodenses“ in der 1995 in Maastricht veröffentlichten Ausgabe von L. Augustus und J.T.J. Jamar das Register mit den entsprechenden Fundstellen (S. 213-222).
- 11) „Annales Rodenses“ (wie vorige Anm.), S. 84.
- 12) „Annales Rodenses“, S. 94 (in der niederländischen Übersetzung, S. 95: „in het midden van de crypte juist voor het altaar“ = in der Mitte der Krypta, genau vor dem Altar).
- 13) „Annales Rodenses“, S. 94: „in Haspania enim magnum et copiosum habuit allodium et diversas de diversis diversorum agris decimas habuit ibidem“ (= im Hesbengau besaß er ein großes und umfangreiches Freigut, und von ganz verschiedenen Grundstücken hatte er daselbst den Zehnt inne).
- 14) Abbildungen der bereits ruinösen Burganlage stammen u. a. von den wallonischen Zeichnern Renier Roidkin (1725) und Jean Nicolas Ponsart (1839); vgl. Matthias Röcke, Burgen und Schlösser zwischen Ahr und Brohlbach. Berühmte und unbekannte Anlagen im Kreis Ahrweiler, Köln 1984, S. 88. - Vgl. auch „Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler“ (wie Anm. 1), S. 414, mit der Auflistung von sechs älteren Abbildungen. Die Roidkinsche Zeichnung ist dort unter der Nummer 369 abgedruckt.
- 15) Severin Corsten, „Das Chorherrenstift Klosterrath als Grundherr im Vorgebirge“, in: Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 203 (2000), S. 35-47.